

Auftrag der Jäger/innen ist angewandter Naturschutz durch:

Jagd & Hege

Unsere modernen Gesellschaften sind Industrie- und Dienstleistungsgesellschaften mit materieller Zielvorgabe, in Mitteleuropa dazu noch dichtbesiedelt. Die Folgen sind bspw. eine Verarmung an Wildarten, eingeschränkte Lebensräume für Wild durch intensive Landwirtschaft und Monokulturen, sowie eine stetig fortschreitende Bebauung. Dazu besteht ein effizientes, dichtes Straßennetz, das die Landschaft vielfältig durchschneidet, mit all seinen Vorteilen sowie Gefahren für Mensch und Tier. Ein weiterer Faktor für die Notwendigkeit von Jagd und Hege sind die noch fehlenden Regulationsmechanismen: z.B. ist großes Raubwild in einer zivilisierten Gesellschaft zu gefährlich und hat keinen ausreichenden Lebensraum. Wirtschaftliche Gestaltung unserer Gesellschaft und Umwelt ist jedoch zwingend notwendig, damit wir als Volkswirtschaft international konkurrenzfähig bleiben und dadurch den Wohlstand für jeden Einzelnen in unserer Gesellschaft erhalten. Es wäre nun zwar im Rahmen des heute oft zu vernehmenden ideologischen Umweltschutzes der Königsweg, wenn wir uns als Gesellschaft in der Lebensweise zurück in die Steinzeit begeben würden. Aber das ist in der „Lebenspraxis“ nicht umsetzbar, ohne das verkümmern ganzer Völker zu Armutsgesellschaften einzuleiten. Im Folgenden möchte ich diesen Aspekt anhand eines Beispiels verdeutlichen:

Beispiel Kambodscha

Ein ziemlich schlimmes, aber anschauliches Beispiel dazu liefert uns die jüngere Geschichte Kambodschas. Die relativ kurze Ära des Steinzeit-Kommunismus dort, vor rund vierzig Jahren unter dem Diktator Pol-Pot hinterließ eine Vielzahl von Massengräbern. In dem südost-asiatischen Land wurde seinerzeit das französische bzw. koloniale marktwirtschaftliche System außer Kraft gesetzt. Anstifter des Unglücks war nicht direkt ein radikaler Vertreter des Umweltschutzes, sondern der kommunistische Funktionär Pol-Pot. Im Rahmen seiner Kaderausbildung in Paris, Hanoi und in China des Mao Tsetung kam der Mann zu der Überzeugung, dass nur eine Nation mit ursprünglicher Landwirtschaft den Kommunismus in seiner reinsten Form umsetzen könne. Dies deshalb, weil Landwirtschaft ohne kapitalistischen Einfluss und Marktgedanken die ursprünglichste und natürlichste Lebensform des Menschen sei. Vorbild war das damals rückständige Reich der Mitte, das von dem Kommunisten Mao diktatorisch regiert wurde. Pol-Pot wollte seinen Ziehvater jedoch noch übertreffen.

Die gesamte Industrie sowie alle Dienstleistungsbranchen wurden zwangsweise abgeschafft. Privatvermögen wurde verstaatlicht. Die kambodschanische Gesellschaft wurde in landwirtschaftliche Zwangskollektive (Arbeitslager) gezwungen. Wirtschaftlich bestand Kambodscha nur noch aus dem Primärsektor, also lediglich aus Land-, Forst und Fischereiwirtschaft. Die Arbeitsmethoden sollten jenen vor 800 Jahren möglichst bis ins Detail gleichen. Die Agrarnation sollte ohne Exporteinnahmen, ohne Import, ohne jegliche Bildung, Industrie und Dienstleistungsbranchen und auch so gut wie ohne jegliches volkswirtschaftliche Kapital (Maschinen) und Geld auskommen. Ohne Maschinen, Treibstoff oder Strom musste die Bearbeitung der Felder durch das Volk per Hand- und in Zwangsarbeit erfolgen. Dazu wurde die Bevölkerung der Städte in nach Geschlechtern getrennte Zwangskollektive und landwirtschaftliche Arbeitslager deportiert - ohne Rücksicht auf Familienzugehörigkeit. Wer sich nicht ohne Widerspruch sofort fügte, wurde hingerichtet. Phnom Pen, die Millionenstadt und Hauptstadt wurde zur verlassenen Geisterstadt. Bereits das Tragen einer Brille (moderne Sehhilfe!) konnte bspw. zur Exekution wegen Verrat an der Revolution führen. Dahingehend grundsätzlich verdächtig war ohnehin, wer über einen höheren Bildungsabschluss verfügte. Diese Bürger/innen wurden deshalb bevorzugt liquidiert. Die rund zehnjährige Reise in die Steinzeit kostete das Land Kambodscha mehr als ein Viertel seiner Bürger. Man spricht von 1,7 bis 2 Millionen Toten durch die rücksichtslosen Zwangsmaßnahmen allein in den ersten vier Jahren der Diktatur. Die damals unter steinzeitlichen Methoden und Zwangsarbeit von Frauen, Männer und Kindern bearbeiteten Felder Kambodschas nennt man heute Killing Fields. Nicht eingerechnet, weil nicht mehr zu erfassen, sind die Todesfälle durch extrem hohe Kindersterblichkeit wegen mangelnder medizinischer Versorgung der Bevölkerung in dieser Zeit. Ebenfalls gibt es keine Zahlen darüber, in welchem Ausmaß sich die Lebenserwartung der Kambodschaner in dieser dunklen Ära auf eine steinzeitliche Lebenserwartung (etwa 30 Jahre), verkürzt hatte. Noch knapp vierzig Jahre nach

diesem Verrat des Kommunisten Pol-Pot am eigenen Volk, beträgt das Durchschnittsalter der Bevölkerung lediglich 21 Jahre! Um die entstandenen wirtschaftlichen Nachteile der kambodschanischen Volkswirtschaft aus dieser Zeit auszugleichen, wird das Land nach Schätzungen von Fachleuten bis zum Ende des 21. Jahrhunderts benötigen. Bis heute ist ungeklärt, welche Erkrankung des Gehirns oder welche geistigen Einschränkungen bei dem Führer der Roten Khmer Pol-Pot ursächlich war für eine solch katastrophale Entscheidung gegenüber dem eigenen Volk.¹

Solche Lebensumstände in einer Gesellschaft sind auch unter dem Aspekt eines radikalen Umweltschutzes nicht anzustreben oder gar durch irgendeine politische Richtung zu verantworten. Wir können unsere Lebensweise nicht in die Steinzeit „zurückdrehen“, ohne uns dabei selbst zu vernichten. Fundamentalismus, egal welcher Strömung und Färbung, leidet regelmäßig an lebensfremden Grundauffassungen und kann uns daher nie einen guten Weg weisen. Die Lösung für unsere Natur muss und kann anders aussehen. Wir müssen beides, unser wirtschaftliches System, unsere internationale Konkurrenzfähigkeit und unsere Natur soweit wie möglich erhalten. Das ist machbar.

Die Spuren der Zivilisation in der Natur sind es, die uns zum modernen **Auftrag der Jägerschaft** und damit zu einem passablen Lösungsansatz führen. Urzeitliche Jäger lebten von und mit der Natur. Moderne Waidwerker/innen leben für die Natur. Der Jäger bzw. die Jägerin des 20. und 21. Jahrhunderts lebt von einem Beruf im marktwirtschaftlichen System der Gesellschaft. Vom Handel, vom Handwerk oder der Industriearbeit. Möglicherweise ist er/sie selbständig, Freiberufler, Dienstleister, Lagerarbeiter, Hilfsarbeiter, Putzfrau, Fensterputzer, Sekretärin oder Ärztin. Den Lebensunterhalt der heutigen Jäger/innen erbringt, mit Ausnahme der Minderheit der angestellten Berufsjäger, nicht mehr die Jagd. Der größere Teil dieses Personenkreises verfolgt in der Freizeit und für die Gesellschaft kostenlos Jagd & Hege als angewandten Naturschutz.

Betrachten wir einige Beispiele, was Jäger/innen jährlich in ihrer Freizeit leisten:

Überblick zu Leistungen aus Jagd und Hege durch Revierjäger²

- Jährlich pflegen oder schaffen Jäger/innen etwa 6.300 Feldholzinseln auf eigene Kosten in ihren Revieren. Das sind umgerechnet rund 3.300 Hektar!³
- Rund 5.700 Streuobstwiesen pflegen oder legen Jäger/innen jährlich an. Das sind ungefähr 2.700 Fußballfelder!
- Etwa 3.600 Hecken legen Jäger/innen pro Jahr an oder pflegen diese im Ausmaß von 820 Hektar!
- Über 4.000 Teichflächen erhalten oder schaffen Jäger/innen im Jahr. Eine Fläche von rund 1.700 Hektar!
- Etwa 50 Kopfweiden-Anlagen entstehen jährlich zur Unterstützung der Vogelbrut durch Waidwerker!
- Jährlich entstehen um die 20.000 Wildäsungsflächen, mit ungefähr 35.000 Hektar durch Jägershand!
- Rund 270.000 Nistkästen bringt die grüne Zunft jährlich in ihren Revieren an. Unterstellt man nur dreifachen Nachwuchs in der Vogelwelt, ergibt sich Unterschlupf für rund 800.000 junge Vögel!
- Insgesamt starten und leiten Jäger/innen etwa 16.500 Müllsammlungen jedes Jahr in den Revieren!

¹http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/roten-khmer-in-kambodscha-40-jahre-schreckensherrschaft-von-pol-pot_id_4620490.html und eine Dokumentation <https://www.youtube.com/watch?v=AC-div323DE> am 04.02.16

²https://www.jagdverband.de/sites/default/files/120002_naturschutzbroschuere_final_0.pdf am 04.02.16

³ Hektar = Flächenmaß in der Landwirtschaft = 100 x 100 Meter = 10.000 m²

- Jäger und Jägerinnen führen jährlich ehrenamtlich 14.000 Veranstaltungen zum Lernort Natur im Bildungswesen durch. Das entspricht rund 127.000 Schulstunden im Jahr!
- Jäger/innen, die gleichzeitig Revierpächter sind, ersetzen jährlich Wildschäden durch Schalenwild, Fasan und Wildkaninchen in Millionenhöhe an die Forst- und Landwirtschaft aus der eigenen Tasche!
- Nach statistischen Angaben des Deutschen Jagdverbandes leisten Waidwerker jährlich um die 3.200.000 (!) Arbeitsstunden in ihren Revieren kostenlos für die Gesellschaft. In diesem Stundenansatz sind jene Stunden, die Jäger/innen für die Nachsuche und Erlösung von verunfalltem und kümmerndem Wild, oder für den Seuchenschutz in ihren Revieren aufwenden nicht enthalten.
- Heimische Jäger/innen belieferten im Jagdjahr 2014/2015 den deutschen Markt mit rund 24.000 Tonnen (mit Knochen) Wildbret.

Insgesamt hilft die Jägerschaft rund 3.000 einheimische Wildarten in Deutschland zu erhalten.

Wichtige Aufgaben der Jägerschaft

•Haftung für Schäden in der Land- und Forstwirtschaft

Ein Umstand, über den Kritiker/innen der Jagd nur ungern in der Öffentlichkeit sprechen, ist die gesetzliche Verpflichtung der Revierpächter für Schäden in der Land- und Forstwirtschaft durch Schalenwild, Fasan und Wildkaninchen finanziell voll zu haften. Zusätzlich zur jährlichen Pacht für das Revier von bis zu 13 Euro je Hektar. Damit ist durch das Jagdgesetz die Rechtsgrundlage gegeben, das Land- und Forstwirtschaft ihre Schäden durch diese Wildarten von Jäger/innen erstattet bekommen. In einem Revier mit hohem Aufkommen an Schwarzwild kann diese Regelung existenzielle Bedeutung für den Revierpächter/in annehmen. Alleine im Bundesland Rheinland-Pfalz fallen jährlich rund 1,7 Millionen Euro an Wildschäden an.⁴ Rechnen wir das mit einer Million je Bundesland auf das gesamte Bundesgebiet hoch, beträgt der überschlagene Wert an erstattungsfähigen Wildschäden durch das Waidwerk 16 Millionen Euro.

•Nachsuchen und Erlegen von verunfalltem Wild

Wenige wissen zudem, dass Jäger/innen kostenlos verunfalltes Wild von den Straßen in ihrem Revier entsorgen müssen. Wenige wissen, dass Jäger/innen nach Unfällen noch lebendes Wild so schnell wie möglich nachsuchen und per Fangschuss von ihrem Leid zu erlösen haben, egal zu welcher Tageszeit. Häufig verläuft, dank unserer Hunde, die Nachsuche auf verunfalltes Wild relativ kurz. Es kommt aber durchaus vor, dass verletztes Wild noch fluchtfähig ist. In diesem Fall sind über Tage mehrere, oft stundenlange Ansitze an Wechsellinien notwendig, um das kümmernde und umherziehende Wild zu erlegen und von seinem Leid zu erlösen. Bei einem Unfall tödlich verendetes Wild darf nicht in Verkehr gebracht werden, Jäger verdienen nicht daran. Im Gegenteil, rechnet man z.B. nur Sprit, Munition und Zeit, ist es ein Verlustgeschäft.

•Seuchen- und Krankheitsbekämpfung

Noch aufwendiger gestaltet sich der zeitliche Aufwand, wenn im Revier eine Seuche, z.B. Räude oder Staupe bei Füchsen, ausgebrochen ist. In solchen Fällen ist die Zahl der zur Jagd von befallenem Raubwild aufgewendeten Stunden weit höher. Anders lässt sich eine Seuche unter dem Wild jedoch nicht eindämmen. Auch dieser Schutz von Haustieren erfolgt kostenlos für die Gesellschaft durch Jäger/innen.

Anmerkung zur Räude

Die bei uns häufigsten Verursacher der Räude sind Grabmilben. Gefährdet sind alle behaarten Tiere und Menschen, sowie bei einzelnen Varianten auch Federwild. Die Ansteckung erfolgt durch direkten Kontakt mit Wirten, kontaminierte Gegenstände, oder über am Boden liegende Larven in der Fährte eines Wirts. In Überbesätzen, z.B. beim Fuchs, Schwarzwild oder Gams,

⁴ <https://anwaltauskunft.de/magazin/wirtschaft/landwirtschaft/320/wildschaeden-wer-muss-dafuer-zahlen/>

kommt sie aufgrund der geschwächten Immunsysteme, oft seuchenartig und „schwappt“ auch auf Reviere mit optimalem Fuchsbestand über. Es handelt sich bei Räude um Milben, die in die oberen Hautschichten eindringen dort parasitieren und sich vermehren. Zusätzlich zerstören die Parasiten die Haarwurzeln, weshalb die Haare ausfallen. Man kann Räudemilben also nicht „einfach abwaschen“, wenn sie in die Haut eingedrungen sind. Ohne regelmäßige und ausdauernde medizinische Behandlung führt Räude zum siechenden Tod des Wirts. Auch bei Hund, Katze und Rindern!

Jagd und Hege als gemeinnütziger und kostenloser Naturschutz

Es hat einen Grund, warum alle bisherigen politischen Systeme in Deutschland auf das Waidwerk zurückgegriffen haben. Und zwar, um sich den durch die Jäger/innen kostenlos geleisteten Naturschutz für das Allgemeinwohl zunutze zu machen. Deshalb wurde die Jagd durch kostenlos tätige Bürger im Norddeutschen Bund, im folgenden Kaiserreich, im Dritten Reich, in der DDR und auch in den beiden Demokratien nicht abgeschafft.

„Seuchenprävention durch Impfkationen, Verhütung von Wildschäden durch Reduktion von Wildbeständen, Lebensraumverbesserung: ohne die ehrenamtliche Tätigkeit der über 300.000 Jägerinnen und Jäger in Deutschland wären diese gesellschaftlich notwendigen Aufgaben nicht zu erfüllen. Allein die zur Eindämmung von Wildschäden wichtige Reduktion von Wildschweinen, Rehen und Hirschen durch staatliche Berufsjäger würde den Steuerzahler enorm belasten.“

2,3 Milliarden Euro: Die Arbeit der Jägerinnen und Jäger in Deutschland rechnet sich

Ein Rechenbeispiel: Die privat tätigen Jägerinnen und Jäger entlasten die deutschen Steuerzahler um jährlich 2,275 Milliarden Euro. Der Berechnung zugrunde liegen die bejagbare Fläche in Deutschland mit 35.000.000 Hektar sowie Lohnkosten, Betriebskosten für Maschinen, Ausrüstung und Lohn für Helfer. Noch nicht enthalten sind die Kosten für die Entsorgung von Fallwild oder Impfkationen zur Seuchenprävention. Und das alles mit konsequenter Einhaltung von Naturschutz und Artenschutz“

(Zitiert aus: <http://www.jagd-fakten.de/alle-fakten-zur-jagd-in-deutschland-auf-einem-blick/ehrenamtliche-jaegerinnen-und-jaeger-in-deutschland/> am 05.02.16)

Es gibt wohl sehr wenige Umweltschutzorganisationen die sich im nachweisbaren Aufwand und Leistung mit dem gemeinnützigen **Waidwerk** messen könnten und dabei nicht gewinnorientiert arbeiten.

Denn, **angewandter Naturschutz** ist Arbeit, die als Berufsausübung im Regelfall auch bezahlt werden muss. Daher sind die meisten Umweltschutzorganisationen gezwungen, auch nach wirtschaftlichen Maßstäben zu handeln. So prüfte im Jahre 2002 und 2004 bspw. das Finanzamt Hamburg, ob der Umweltschutzorganisation Greenpeace der steuerbefreiende Status der Gemeinnützigkeit entzogen werden müsse.⁵ Der Organisation aus Umweltschützern und Gesellschaftskritikern Attac wurde bspw. im Jahr 2014 die Gemeinnützigkeit aberkannt.⁶

Alle für die Gesellschaft kostenlosen Leistungen der Jägerschaft im **Naturschutz** sind nicht geheim. Sie werden allerdings in den Medien und auch von den meisten Kritikern der Jägerschaft (bewusst?) so gut wie nie dargestellt. Es sind aber zumindest grob zu berechnende Fakten. Beachten Sie im Zitat oben, welche Kosten der Steuerzahler zusätzlich zu tragen hätte, wenn die Arbeit welche die Revierjäger/innen jährlich leisten, durch den Staat zur Verfügung gestellt und bezahlt werden müsste.

⁵<https://www.greenpeace.de/themen/ueber-uns/gemeinnuetzigkeit-wird-geprueft>
und <http://www.handelsblatt.com/archiv/finanzamt-ueberprueft-die-gemeinnuetzigkeit-von-greenpeace-steuerpruefung-bei-greenpeace/2131780.html>
und <https://spoekenkiekereei.wordpress.com/2015/02/07/wie-greenpeace-lugt-die-gemeinnuetzigkeit/>
und <http://www.spiegel.de/forum/wirtschaft/umweltschuetzer-als-spekulant-greenpeace-mitarbeiter-verzockt-spender-millionen-thread-129058-3.html> am 05.02.16

⁶<http://www.tagesspiegel.de/themen/agenda/gemeinnuetzigkeitsrecht-in-deutschland-attacke-auf-attac-mit-politischem-motiv/10896830.html>
und <http://www.zeit.de/gesellschaft/2014-10/attac-finanzamt-gemeinnuetzigkeit> am 05.02.16

Und zwar in dem Sinne, dass die gesamte durch Revierjäger/innen erbrachte Leistung durch staatliche Angestellte oder private Unternehmen übernommen würde.

Zusammenfassend können wir bezüglich des Auftrags des Waidwerks festhalten:

Die Veränderung der Natur in vielen Regionen unseres Landes durch die moderne Gesellschaft erfordert es, den ursprünglichen alleinigen Jagdauftrag durch die Hege des heimischen Wildes und damit angewandten Naturschutz zu ergänzen. Und dies geschieht durch die Jägerschaft für die Gesellschaft kostenlos.

Informationen zur Hege

Definition:

Unter **Hege** versteht man **alle Maßnahmen im Revier**, die dem Umweltschutz dienen, die der Sicherung von Lebensgrundlagen des Wildes, sowie dem Überleben und dem Schutz der heimischen Wildarten dienen. Dabei ist es weitere Pflicht der Jäger/innen, die Hege so auszuüben, dass Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft nicht beeinträchtigt werden.

Im Rahmen des Naturschutzes ist die moderne Jagd & Hege deshalb unverzichtbar. Dieser immens wichtige Zusatzauftrag der Hege wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts von Naturschützern, wie z.B. von Raesfeld, gefordert. Er wird im Jagdgesetz grundlegend umrissen und geht aus § 1 für Berufsjäger und nebenberufliche Revierjäger hervor.

§ 1 Bundesjagdgesetz

Inhalt des Jagdrechts

(1) Das Jagdrecht ist die ausschließliche Befugnis, auf einem bestimmten Gebiet wildlebende Tiere, die dem Jagdrecht unterliegen, (Wild) zu hegen, auf sie die Jagd auszuüben und sie sich anzueignen. **Mit dem Jagdrecht ist die Pflicht zur Hege verbunden.**

(2) **Die Hege hat zum Ziel die Erhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten artenreichen und gesunden Wildbestandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen;** auf Grund anderer Vorschriften bestehende gleichartige Verpflichtungen bleiben unberührt.

Die Hege muss so durchgeführt werden, dass Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden, möglichst vermieden werden.

(3) Bei der Ausübung der Jagd sind die allgemein anerkannten **Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit** zu beachten.

(4) Die Jagdausübung erstreckt sich auf das Aufsuchen, Nachstellen, Erlegen und Fangen von Wild.

(5) Das Recht zur Aneignung von Wild umfasst auch die ausschließliche Befugnis, krankes oder verendetes Wild, Fallwild und Abwurfstangen sowie die Eier von Federwild sich anzueignen.

(6) Das Jagdrecht unterliegt den Beschränkungen dieses Gesetzes und der in seinem Rahmen ergangenen landesrechtlichen Vorschriften.

Berufsbild der Revierjäger/innen in Bayern

„Revierjäger bewirtschaften [bzw. betreuen] Jagdreviere im privaten, kommunalen oder staatlichen Auftrag. Neben der Jagdausübung vermarkten sie das dabei erzeugte hochwertige, regionale Lebensmittel „Wildbret.“ Neben der Pflege und Sicherung der Lebensgrundlagen des Wildes kümmern sich Revierjäger auch um den Schutz der von vielen Gefährdungen bedrohten heimischen Tier- und Pflanzenwelt und ihrer Lebensräume. Revierjäger vermitteln im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zwischen den teils sehr unterschiedlichen Ansprüchen der Gesellschaft, den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes und den Interessen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd. In der Abrichtung und Führung von Jagdhunden sind Revierjäger die Spezialisten. Revierjäger sorgen mit ihren vielfältigen Fähigkeiten für die Erhaltung eines den landschaftlichen, landeskulturellen und waldbaulichen Verhältnissen angepassten, artenreichen und gesunden Wildbestandes.“

(Zitiert aus: Berufsbild der Berufsjäger/innen in Bayern laut Stundentafel auf <http://www.bs3-traunstein.de/pages/revierjaeger.php> am 12.05.15)

Wie Sie sehen, sind wir bei der Jagd & Hege weit entfernt von den oberflächlichen Bezeichnungen wie Sport oder Hobby. Die moderne Jagd und die Hege sind geprägt von der **Leidenschaft zur Natur**. Weniger reicht nicht. Diese Tätigkeit verlangt im Gegensatz zu einem Hobby auch Einsatz, der in der Regel über das schlichte Ausfüllen der Freizeit weit hinausgeht. Meistens ist es schlicht und einfach Arbeit, bspw. wenn in Zusammenarbeit mit Waldbesitzern Verbiss Schutz gebaut oder angebracht werden muss, wenn Futterstellen für die Notzeit im Winter zu erstellen sind, oder „nur ein Wildacker“ als Ablenkfütterung angelegt wird. Ja, es kommt vor, dass richtig unangenehme und teils gefährliche Tätigkeiten anfallen, z.B. Bergen und Entsorgen ansteckender Wildkadaver aus dem Revier. All diese Arbeiten müssen erledigt werden, und wer sollte diese, außer uns tun?

Für zukünftige Jägerinnen und Jäger

Sie als zukünftiger Revierjäger/in dürfen nicht auf materiellen Lohn, besser gesagt Gewinn und Anerkennung, hoffen. Der Lohn Ihrer Arbeit im Revier besteht zuerst darin, dass Sie sich durch Ihre Tätigkeit in der Natur eine „zweite Heimat schaffen, wo Sie immer das Gefühl haben, willkommen zu sein“. Weiterhin erhalten Sie das **Privileg** zur Jagdausübung mit Schusswaffen.

Unverzichtbar ist Jagd, weil Waidwerker alle in einer Kulturlandschaft fehlenden natürlichen **Regulationsmechanismen** übernehmen und gleichzeitig Wildbestände durch Hege als Kulturgut für die Gesellschaft erhalten.

Tatsächlich ist Jagen eine fordernde, spannende und gleichzeitig verantwortungsvolle Tätigkeit im Waidwerk. Jagen bedeutet eine Summe von erworbenen Fähigkeiten, Verhalten, Verantwortung und Vorbereitungen zu einer bestimmten Sekunde genau auf den Punkt zu bringen.

Es geht bei der Jagd auch darum, dass man erfolgreich Beute macht - das steht außer Frage. Aber dabei muss immer ein stichhaltiger Grund aus dem allgemein anerkannten moralischen Handlungsrahmen vorliegen.

Es gibt in allen Kulturen weltweit nur drei **moralisch anerkannte Gründe**, die es rechtfertigen einem Lebewesen das Leben zu nehmen. Moralisch gerechtfertigt ist danach die Tötung von Lebewesen zum Zwecke des Nahrungserwerbs, zur Vermeidung von unabänderlichem, schwerem tödlich endenden Leid des Wildes und zur verhältnismäßigen Notwehr. Diese in der Ethik aller Völker der Welt zu findenden moralischen Regeln sind multikultureller aber doch einheitlicher Ausdruck des Respekts vor der Schöpfung und ... auch der Handlungsrahmen der Jagd. In Regionen, wo die natürlichen Gesetzmäßigkeiten zur Bestandsregulierung durch „Zivilisierung“ außer Kraft sind, ist noch die **Bestandsregulierung** des Wildes als Grund hinzu zuzufügen. Eine Trophäe (Eitelkeit) ist also kein Grund, um ein Lebewesen zu töten. Darüber hinaus kann das Töten von Lebewesen niemals Sport oder Hobby (Zeitvertreib) sein.

Hierbei ist noch anzumerken, dass der Tod des Wildes bei der Erlegung überraschend, schnell und möglichst schmerzlos eintritt. Wir Jäger/innen nennen das waidgerechte Erlegung.

Es handelt sich bei der Jagd auf Wild auch um die einzigartige Möglichkeit, die beste Qualität an Fleisch die man erhalten kann, eigenverantwortlich zu erlegen. Zweifellos auch eine Art Lohn für Jäger/innen. Das bedeutet aber auch, dass Sie für jedes Stück Wildbret auf Ihrem Teller bzw. dessen Tod die Verantwortung übernehmen müssen.

Sie sind also als Jäger/in nicht länger gezwungen Fleisch zu konsumieren, das möglicherweise im Zusammenhang mit Tierquälerei auf Ihrem Teller gelandet ist. Anders gesagt, Sie erhalten die eigentlich unbezahlbare Möglichkeit, in Bezug auf einen großen Teil Ihrer Nahrung vor „sich selbst sauber“ zu bleiben. Das Lebewesen, das Sie verzehren oder verkaufen, war bis zum letzten Moment frei und wurde durch Sie nach den Gesetzen der Jagd erlegt. Nach meiner Meinung gibt es kein besseres Gefühl, als wenn man die Beute in diesem Sinne ehrlich erworben bzw. erlegt hat. Eigentlich ist die Jagd eine der letzten Freiheiten und selbständige Verantwortung, die in unserer Gesellschaft gewährt werden.

Abgerundet wird das Anforderungsprofil für Jäger/innen durch den stets zuverlässigen, korrekten und umsichtigen Umgang mit Schusswaffen und absolut einwandfreien Lebenswandel.

Jagd verdirbt nicht den Charakter, sie offenbart ihn!

Anmerkungen zur Auslandsjagd

Auslandsjagd ist auch ein oft in den Medien (zum Teil hysterisch) umstrittenes Thema, das jedoch durchaus auch rational begründet werden kann. Allerdings müssen wir hierzu einen Blick in die Disziplin der Volkswirtschaft werfen. Das Geldvermögen einer Gesellschaft wird meist am Einkommen pro Kopf gemessen. Manche Völker bzw. Gesellschaften verdienen so wenig, dass man sich dort private Jagd, Hege und Naturschutz nicht leisten kann. Die Ausbildung, die Ausrüstung und die Ausübung der Jagd sind nicht kostenlos für Revierjäger/innen. Volkswirtschaften in Ländern, die sich wegen niedrigen Prokopf-Einkommens keine Gilde privater Jäger/innen leisten können, müssen ihren heimatlichen Naturschutz über den Verkauf sündhaft teurer Hegeabschüsse an Auslandsjäger finanzieren. Bspw. die staatliche Hege von afrikanischen Elefanten und Nashörnern finanziert sich meistens auf diesem Wege. Es ist unter diesem Aspekt jeder für sich selbst aufgerufen, zu entscheiden, wie er zur Auslandsjagd steht. Für mich persönlich käme Sie nicht in Frage. Weil ich meine Beute abtreten müsste, und das Fleisch nicht über die Grenze mit nach Hause nehmen kann. Damit hat Auslandsjagd für mich keinen Sinn. Aber das ist nur meine Meinung. Ich kenne Jäger/innen, die verzichten in der Heimat auf ein Revier. Stattdessen verwenden Sie die gesparte Pacht, um damit in Afrika ein bis dreimal im Jahr Schalenwild für ein bestimmtes Dorf zu jagen. Mit den hohen Beträgen für die Lizenzen finanzieren diese Jäger/innen ganz bewusst die örtliche Hege aller anderen Wildarten dort mit. Einige führen dazu an, sie fühlten sich dort als Jäger/in wesentlich willkommener und respektierter in der Bevölkerung als zu Hause. Deswegen würden die hohen Lizenzgebühren und auch der Verzicht auf das Wildbret nicht stören.

Am Ende Ihrer Ausbildung bei uns, wenn Sie Ihre zukünftigen Aufgaben und das Waidwerk im Detail mit allen Anforderungen kennen, wird Ihnen auch bewusst werden, wie wenig unsere Gesellschaft unsere Auftragserfüllung heute zu schätzen weiß. Erwarten Sie also in dieser Hinsicht nichts, dann entgehen Sie später als Jäger/in einer Enttäuschung. Ihr persönlicher „Gewinn“ wird Wildbret, sowie die Nähe und der Aufenthalt in der Natur sein.

Grüße aus Weitnau

Hans A. Werner, Dipl.-Kfm.

Ausbildungsleiter und Inhaber der Jagdschule Weitnau